

Drittes Kapitel.

Von der Neugründung des Deutschen Reiches durch Heinrich I. bis Heinrich V.

Das Zeitalter der Entwicklung von Kaisertum und Papsttum. 919—1125.

Erster Zeitraum.

Die sächsischen Kaiser. 919—1024.

Heinrich I. (919—936.)

1. **Seine Wahl und Persönlichkeit.** Nachdem dem Herzoge Heinrich von Sachsen die Reichskleinodien von Konrads Bruder Eberhard überbracht waren, kamen die Großen der Sachsen und Franken, die noch an der Einheit des Reiches festhielten, zu Triptlar a. d. Eder (südw. von Kassel) zusammen und wählten Heinrich zum Könige. Nach der Wahl wollte der Erzbischof von Mainz die Salbung mit dem heiligen Öle vornehmen. Um dem schon mächtig gewordenen geistlichen Einflusse entgegenzutreten, wehrte Heinrich die Krönungssalbung mit den Worten ab: „Es ist genug, daß ich zum Könige gewählt bin, Salbung und Krönung geziemen sich für einen Edleren; ich bin dessen nicht würdig.“¹⁾

Heinrich war eine hoheitsvolle Erscheinung, doch in seinem Auftreten schlicht und anspruchslos, in der Führung der Waffen wohl erfahren, in der Schlacht ein Held. Als Herrscher vereinigte er weise Klugheit mit großer Festigkeit; er strebte nur nach dem zunächst Erreichbaren, das er mit Mäßigung und rücksichtsvoller Milde zu erlangen suchte.

2. **Einigung der deutschen Stämme.** Heinrichs Streben war darauf gerichtet, sämtliche deutschen Stämme unter seiner

¹⁾ Vergleiche das Gedicht Vogls: „Heinrich der Vogler“.